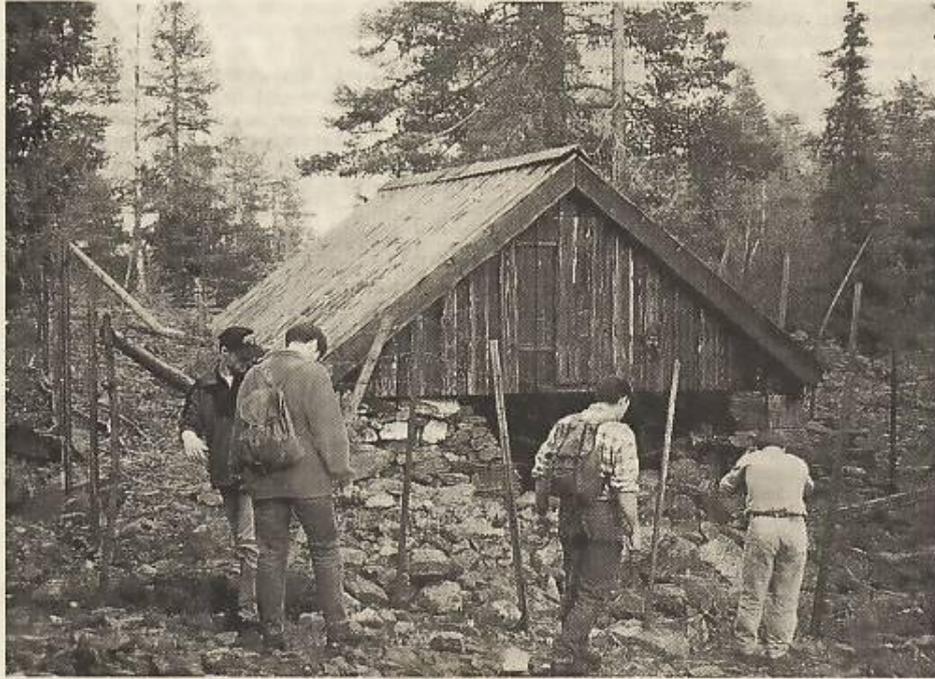


Siegener Zeitung vom 19. Februar 1998

## Faszinierender Vorstoß in jahrhundertealte Silbergruben

Siegerländer Bergbaufreunde dokumentierten Kongsberg-Reise



Die Exkursion in das norwegische Kongsberg war für die heimischen Bergbaufreunde ein faszinierendes Erlebnis. Das Foto zeigt Teilnehmer an der Abdeckung eines etwa 100 Meter tiefen Schachtes.

**Siegen/Wilnsdorf.** Ein jeder, der sich dem Hobby Bergbau verschrieben hat, dürfte irgendwann auf die Norwegische Stadt Kongsberg (Königstein) mit ihrem jahrhundertealten Silberbergbau stoßen. So erging es auch den Mitgliedern des VFMB – Verein für Mineralogie und Bergbautradition. Im Rahmen einer Exkursion hatten sich mehrere Mitglieder auf den Weg gemacht, diese geschichtsträchtige Stätte zu erkunden.

Der Kongsberger Silberbergbau begann um das Jahr 1623 und dauerte mit vielen Höhen und Tiefen bis zum Jahre 1957 an. Da es den Norwegern zur Anfangszeit an erfahrenen Bergleuten fehlte, wurden Freiburger und Harzer Bergleute ins Land geholt. Dies ist heute noch an den vielen Grubennamen wie z. B. „Gottes Hülfe in der Noth“ oder „Haus Sachsen“ erkennbar. Die Silbererze wurden mit den verschiedensten Methoden abgebaut. So in der Anfangszeit mit Feuersetzen und Schägel und Eisen, wobei letztere Abbauweise überwiegend bis Anfang des 19. Jahrhunderts beibehalten wurde. Im Laufe der Jahre kamen dann Haspeln, Wasserkünste, Pferdegöpel (wie auch bei uns auf der „Ratzenscheid“) und auch sogenannte Harzer Fahrkünste hinzu. In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden weitere technische Neuerungen wie Wassersäulenmaschinen, Einmann-Bohrmaschinen, Stahlbohrer und Dynamit eingeführt, um die Produktivität zu erhöhen. Benzinlokomotive und Karbidlampen folgten. Bis zur Schließung 1957 produzierten die

Kongsberger Gruben über 1350 Tonnen Silber, das überwiegend zu Münzen geprägt wurde.

Bei ihren zahlreichen Exkursionen in diesem alten Bergbauggebiet kamen die Siegerländer Bergbaufreunde aus dem Staunen nicht mehr heraus. Es fing alles sehr harmlos mit der Befahrung eines Besucherbergwerkes an, in dem man eine komplett erhaltene Dampfmaschinenanlage und eine funktionsfähige Harzer Fahrkunst bewundern kann. Spannend wurde es, als es an die Erkundung der übertägigen Bergbaurelikte ging. Das ganze Grubengebiet gleicht Übertage einem Schweizer Käse. Unzählige offene, alte Förderschächte konnten genauso bestaunt werden, wie Abbauspalten, aus denen teilweise bis zu 200 Meter Tiefe die kühlen Wetter (Luft) nach oben zogen. Der größte offene Grubenbau, der gefunden wurde, hatte die Größe eines halben Fußballfeldes und war an die 50 Meter tief. Die mühsame Arbeit der „Alten“ konnte an den Weitungen, die durch Feuersetzen entstanden waren, genauso nachvollzogen werden wie an den Stollen, die in den Tagebauen zu erkennen waren. Nie vergessen werden die Siegerländer den Anblick der Stollen, aus denen herrlich blaues Erz hervorquoll.

Im Rahmen einer von VFMB veranstalteten Mineralienbörse am Sonntag, 22. Februar, in der Festhalle Wilnsdorf (von 11 bis 18 Uhr, Eintritt frei) besteht die Möglichkeit, die geschilderten Abenteuer anhand einiger Fotos und Schaukarten nachzuvollziehen.

Erste Mineralbörse in der Wilnsdorfer Festhalle lockte zahlreiche Interessenten an

## „El Dorado“ des Bergbaus in Norwegen

Wilnsdorf. (aka) „Stolln“ heißt auf norwegisch „Stollen“. Und im norwegischen Silberbergbaurevier Kongsberg gibt es eine Grube namens „Haus Sachsen“. Der Siegerländer „Verein für Mineralogie und Bergbau-Tradition“ hat auf seiner Norwegen-Exkursion herausgefunden, warum im Silberbergbau deutsche Fachbegriffe verwendet werden.

„Der Bergbau begann in Norwegen später als in Deutschland“, erklärt Heiner Frisch, zweiter Vorsitzender des Vereins. „Ab 1623 importierte Kongsberg Bergleute aus dem Harz, die mit der Technologie auch die deutschen Fachbegriffe einführten.“

Die zehntägige Norwegen-Exkursion hat der Verein mit einer Foto-Ausstellung dokumentiert, die am Sonntag im Rahmen einer Mineralienbörse in der Wilnsdorfer Festhalle zu sehen war. Vor allem eines hat die Vereinsmitglieder in Kongsberg beeindruckt: „Dort werden zur Zeit Konstruktionen und Gebäude aus dem Altbergbau originalgetreu wiederaufgebaut“, freut sich Kassierer Frank Hartmann. „Zum Beispiel eine funktionsfähige Harzer Fahrkunst ist dort zu sehen, eine Konstruktion, mit

der die Bergleute in die Grube abgeseilt wurden.“ Gleichzeitig bedauert der Experte, daß im Siegerland Überbleibsel aus dem Altbergbau kaum erhalten werden. „Gruben wurden einfach zugeschüttet.“

Auch die Exponate im Norwegischen Bergbaumuseum haben die Siegerländer Bergbau-Fans fasziniert: „Dort gibt es Silberstufen, die bis zu 48 Kilo schwer sind“, erzählt Frank Hartmann begeistert.

### Suchen auf Halden nach Mineralien

Der Verein plant weitere Exkursionen in Europa, zum Beispiel nach Österreich. „Nach Kanada würden wir auch gerne, aber das ist noch Zukunftsmusik“, träumen Hartmann und Frisch. Natürlich sind die Vereinsmitglieder auch in ihrer Heimat aktiv: „Im Siegerland suchen wir auf Halden nach Mineralien“, so Hartmann. Eine Börse veranstaltet der Verein zum ersten Mal; offenbar mit Erfolg: Zahlreiche Besucher begutachteten die Auslagen der 23 Händler. Neben Mineralien gab es auch Schmuck, Fossilien und Bergbautensilien.



Die Ausstellung der Mineralien lockte zahlreiche Besucher aus dem ganzen Siegerland in die Festhalle. (WR-Bild: Anne Kampf)

# Nicht nur Bergbaufreunde kamen in der Festhalle auf ihre Kosten

Mineralogie-Ausstellung kam sehr gut an – Im März in Littfeld



Mehr als 1000 Besucher wollten in der Wilnsdorfer Festhalle die Mineralien- und Bergbauausstellung sehen.

**Wilnsdorf.** Es geht eine Faszination von Mineralien und Fossilien aus, die immer wieder die Menschen in Scharen anzieht. Jetzt war es in Wilnsdorf wieder soweit. In der Festhalle hatte der Verein für Mineralogie und Bergbautradition im Siegerland eine Ausstellung organisiert, die wieder von mehr als 1000 Interessierten besucht wurde. Diesmal hatten sich die Mineralienfreunde einen Schwerpunkt ausgesucht. Im vergangenen Jahr waren sieben Vereinsmitglieder zu einer Tour nach Südnorwegen aufgebrochen, um in dem Nordland ihrem Hobby nachzugehen.

Dort stießen sie im wahrsten Sinne des Wortes offene Türen ein, denn sie stellten fest, daß die stillgelegten Gruben nicht verschlossen waren, so wie sie es von den Grubengebieten hier gewohnt waren. Dadurch hatten sie im Gebiet Kongsberg alle Möglichkeiten für ihre Erkundungen. Noch immer schwärmen die Vorstandsmitglieder Heiner Frisch und Frank Hartmann von der Schönheit des Gebietes. Besonders die großen wieder aufgebauten Bergbauanlagen im Bergwerksmuseum in Kongsberg hatten es ihnen angetan, denn hier war das ganze, wichtige Abbaugelände, sowie die Haupt- und Sozialgebäude erhalten worden. Die Siegerländer erfuhren, daß im 17. Jahrhundert Bergleute aus

dem Harz dorthin geholt wurden, um den norwegischen Bergbau mit ihren umfangreicheren Kenntnissen wieder in Schwung zu bringen. Die Fördereinrichtungen und die Methode der Entwässerung der bis zu 326 Meter tiefen Stollen basieren dann auch auf deutschen Know-how. Viele deutsche Namen sind auch heute noch dort erhalten.

Mehrere Aussteller in der Festhalle zeigten die verschiedensten Arten der Grubenlampen aus aller Welt. Doch nicht nur die Bergbaufreunde kamen auf ihre Kosten. Auch Schmuck in vielfältiger Weise wurde angeboten. Die Nur-Mineralienfreunde bekamen auch was für das Auge geboten. Schöne Ausstellungsstücke aus aller Welt waren bei den 23 Ausstellern zu bewundern. Kleine Meteoriten-Stückchen (Tektide) waren ebenso zu sehen und zu kaufen, wie zum Beispiel Amethyst, Cyanit, Specksteinfiguren und Bernstein. Jeder Sammler und Verkäufer hatte seine speziellen Fundorte. Griechenland, Peru und Brasilien sowie China und Australien waren mit Mineralien vertreten.

Die Vereinsmitglieder zeigten sich sehr zufrieden mit der Resonanz in Wilnsdorf. Wer sich noch einmal informieren will, hat dazu am 7. und 8. März in Littfeld in der Kapellenschule eine weitere Gelegenheit.